

# „Euthanasie“ in den staatlichen Heilanstalten Zwiefalten und Schussenried

Dokumentation aus dunkler Zeit

Von Dieter Buttschardt, Biberach

Ein Autorenteam, bestehend aus Dr. Johannes May (Bad Schussenried), Bodo Rüdénburg (Biberach), Hermann Josef Pretsch und Martin Rexer (Zwiefalten), hat in einer 60 Seiten starken Broschüre eines der düstersten Kapitel der oberschwäbischen Geschichte dargestellt und mit Dokumenten belegt: die Aktion zur Vernichtung lebensunwerten Lebens, die mit der Gaskammer bei Schloß Grafeneck im Februar 1940 ihren Anfang nahm. Im heute wieder so idyllischen oberen Lautertal wurden im Verlauf von zehn Monaten 10564 geisteskrank Menschen auf die gleiche Weise getötet, wie das später in Auschwitz so grausig fortgeführt wurde. Die Heilanstalt Zwiefalten war für viele Transporte Sammelstelle und Ausgangspunkt für die endgültige Fahrt in den Tod.

Auch von Schussenried aus erfolgten solche Transporte. Von den Insassen des dortigen psychiatrischen Krankenhauses mußten 314 ihr Leben lassen. Dr. Johannes May, langjähriger Arzt an den Schussenrieder Einrichtungen, gibt einen präzisen Bericht von den damaligen Vorgängen, soweit sie aktenmäßig noch faßbar sind. Da die ganze Aktion als „Geheime Reichssache“ behandelt werden mußte und die Spuren weithin verwischt worden sind, waren die Nachforschungen außerordentlich schwierig. Oft mußten indirekte Hinweise genügen, zumal auch in der ersten Nachkriegszeit versäumt worden ist, außerhalb der Prozesse gegen die Hauptschuldigen bei Zeitzeugen zu recherchieren. Was bleibt, ist erschütternd genug. Wie gering die Möglichkeiten zum Widerstand gewesen sind, erweist das Beispiel des Klinikpfarrers Leube, dessen schriftliche Proteste nie beantwortet wurden.

Interessant ist nicht zuletzt der Abschnitt über die Südtiroler Geisteskranken, die im Rahmen des Bevölkerungsaustauschs aus einer Trentiner Anstalt nach Schussenried verlegt wurden, nachdem hier einige hundert Betten frei geworden waren. Ihnen blieb das Geschick ihrer Vorgänger erspart, wenn sie auch unter Entbehren genug zu leiden hatten. Dr. May ist, soweit es möglich war, Einzelschicksalen der Opfer nachgegangen. Durch zufällige Umstände sind einige wenige der Todesmaschinerie entronnen, was freilich nicht tröstlich stimmt, vielmehr eher die Betroffenheit verstärkt.

Die Autoren haben sich in ihrer Aufgabe geteilt: Während Pretsch, Rexer und Rüdénburg die komplexen Vorgänge der NS-Zeit im Hinblick auf Zwiefalten mit Dokumenten, Fallbeispielen und Statistiken untermauern, liefert Dr. May außer seinem Schussenrieder Beitrag auch ein grundsätzliches Vorwort und schildert den fatalen Werdegang des Euthanasiegedankens im modernen Europa.

Das Bändchen füllt so eine Lücke der heimatschichtlichen Literatur aus, die zu schließen nicht nur ein Akt der Pietät, sondern auch eine Ehrenpflicht unserer Generation darstellt. Man lernt nun beim Besuch der berühmten Barock-Orte die Klostergebäude differenzierter sehen und erfährt, daß auch Oberschwaben Teil unserer ach so wenig heilen Welt war und ist.

## „Euthanasie“ in den staatlichen Heilanstalten Zwiefalten und Schussenried

Die Rechtfertigung, Vorbereitung und Durchführung der „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ in der nationalsozialistischen Aktion T 4, Psychiatrisches Landeskrankenhaus Zwiefalten 1991